

FÖRDERUNG: Energiesparen dank Wärmepumpenboiler

Moderne Technik bringt heisses Wasser

Für die Anschaffung und die Installation von Wärmepumpenboilern gibt es eine finanzielle Unterstützung. Durch sie kann Energie auf dem landwirtschaftlichen Betrieb eingespart werden. Ein Landwirt erzählt.

RICHARD GREUTER

Ein Wärmepumpenboiler kann den Energieverbrauch um mehr als 50 Prozent senken. Diese Hightech-Geräte haben noch einen weiteren Vorteil. Die Wassertemperatur beträgt während 24 Stunden immer 60 Grad.

Der Landwirt René Niederberger vom Ribli in Dallenwil NW betreibt auf seinem Milchwirtschaftsbetrieb eine Milchsammelstelle. Jeden Tag kommen 2500 bis 5000 Liter Milch in die Sammelstelle. Ein Drittel liefern vier benachbarte Betriebe. Der Rest kommt via Milchleitung von 15 Milchproduzenten auf dem Wiesenberg.

Differenz immer kleiner

Für die Reinigung der Milchtanks und der Melkanlage benötigt der dreifache Familienvater täglich 350 Liter heisses Wasser. Im Frühjahr entschloss sich der Landwirt, die beiden 30-jährigen Boiler durch zwei gleich grosse Wärmepumpenboiler zu ersetzen. «Ich wollte mich betrieblich absichern und keinen Ausfall der alten Boiler riskieren», begründete er den Entscheid.

Wie die meisten Energielieferanten hat auch das Elektrizitätswerk Nidwalden den Preis für den Nachtstrom laufend bis auf 17 Rappen erhöht. Damit sei die Differenz zwischen Tag- und Nachtstrom immer kleiner geworden und beträgt lediglich noch 2 Rappen. «Das Aufladen mit Nachtstrom lohnt sich schon länger nicht mehr», sagt Niederberger. «Möglich wäre ein Einheitstarif von 15 Rappen.» Zu-



Landwirt René Niederberger hat seinen Wärmepumpenboiler selbst installiert. (Bild: Richard Greuter)

dem mussten die beiden Boiler bisher auf 80 Grad aufgeheizt werden, damit während des ganzen Tages 60 Grad heisses Wasser zur Verfügung stand.

Einfacher 230V-Anschluss

Die Vorteile der neuen Technik liegen auf der Hand. Die Wärmepumpenboiler benötigen viel weniger Strom, zudem steht jederzeit Wasser mit einer Temperatur von 60 Grad zur Verfügung. Damit sei ein Aufheizen auf 80 Grad nicht mehr notwendig. Dies spart noch weitere Energie. Ein doppelter Nutzen! Sobald die Wassertemperatur unter 54 Grad sinkt startet die Wärmepumpe und die Temperatur ist bald wieder auf den gewünschten 60 Grad. Die notwendigen Einstellungen lassen sich einfach auf einem Display vornehmen. Anschlussrohre für die Luftzufuhr gibt es keine. Für beide Boiler reicht die Umgebungsluft des Raumes, in dem sie stehen.

Wie viel Strom sich einsparen lässt, weiss Landwirt Niederberger noch nicht genau, da der Boiler erst seit August im Einsatz ist. Laut Fachleuten beziehen Wärmepumpen bis zu 75 Prozent der Energie aus der Umgebung. Nie-

derberger ist da etwas vorsichtiger: «Ich rechne mit 50 Prozent weniger Energiekosten.»

Die Installation der neuen Boiler verlief sehr effizient und benötigte lediglich einen halben Tag. Wasser und Elektroanschluss waren vorhanden. Statt eines Anschlusses mit 400 Volt braucht der neue Boiler nur noch einen einfachen Anschluss von 230 Volt mit einer Absicherung von 15 Ampere. Am Verteilertableau waren Anpassungen notwendig.

Förderung früh anmelden

Über Boiler, die sich mit Umgebungswärme aufheizen lassen, hat sich René Niederberger in Zeitschriften erkundigt. In der Fachpresse ist er auf die Firma AgroCleanTech gestossen, welche die finanziellen Förderbeiträge regelt.

Normalerweise sei pro Boiler mit Kosten zwischen 5000 und 6000 Franken zu rechnen. Davon werden maximal 1200 Franken Förderbeiträge zurückerstattet. Dank grossen Eigenleistungen seien die Kosten wesentlich tiefer. Die gesamte Planung und einen grossen Teil der Montage hat der geschickte Bauer selbst vor-

BETRIEBSSPIEGEL

Mit ihrer vierköpfigen Familie betreiben René und Edith Niederberger die Liegenschaft Ribli mit einer LN von 12 ha. Im Stall stehen 17 Milchkühe, das Jungvieh kommt ab 6 Monaten in einen Aufzuchtbetrieb im Kanton Schwyz. Den Sommer verbringen die Milchkühe auf zwei Alpbetrieben. Ein bedeutender Nebenerwerb ist die Kaninchenzucht mit 100 Muttertieren. Auf

dem Betrieb hat es Platz für 800 Mastkaninchen. Für die Betreuung, Hygiene und Sauberkeit sorgt Edith Niederberger. René Niederberger ist gelernter Mechaniker und in Teilzeit bei einer Firma mit Oberflächentechnik tätig. Im Winter betreut er zwei Schnitzelheizungen der Korporation Dallenwil. Dies alles ist dank wertvoller Hilfe seiner Eltern möglich. rgr

genommen. Auch die neuen Boiler habe er selbst bestellt, musste aber vier Monate auf deren Lieferung warten. «Wichtig», so Niederberger, «die Anmeldung für Förderbeiträge muss vor der Installation erfolgen.»

Eigenversorgung gesteigert

Die gesamte Energiemenge, die der Hof Ribli im Jahr verbraucht, beträgt 30 Megawatt. Die Warmwasseraufbereitung benötigt etwa 10 Prozent der Gesamtenergie. Ein grosser Stromfresser ist die Heubelüftung, die vor allem im Sommer in Betrieb ist. Und genau da möchte der innovative Landwirt ansetzen.

Auf dem Scheunendach will er eine Fotovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 70 kWp erstellen. Dies ermöglicht ihm einen Eigenversorgungsgrad von 60 Prozent. Laut Offerte muss er mit einer Investition von 60000 Franken und einer Abschreibungszeit von 10 Jahren rechnen. Auf dem 300 Meter entfernten Wohnhaus läuft seit einigen Jahren eine Fotovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 13 kWp. Mit einer Warmwasser-Solaranlage wird der Boiler aufgeheizt und zum Teil auch die Wohnungen beheizt. Reicht dies nicht, kommt eine Stückholzheizung zum Einsatz.

NACHRICHTEN

Teuerung führt zur Rentenerhöhung

Die AHV/IV-Renten werden per 1. Januar 2023 der aktuellen Preis- und Lohnentwicklung (+3% und +2%) angepasst und um 2,5% erhöht. Diese Anpassung hat der Bundesrat an seiner Sitzung Mitte Oktober beschlossen. In einer Mitteilung der AHV/IV betrage neu 1225 statt 1195 Franken pro Monat. Die Beträge für die Erwerbsersatzschädigung werden ebenfalls angepasst. Gleichzeitig werden Anpassungen im Beitragsbereich sowie bei den Ergänzungsleistungen, bei den Überbrückungsleistungen und in der obligatorischen beruflichen Vorsorge vorgenommen. Allerdings sind drei Motionen pending, welche eine volle Teuerungsanpassung der Renten von AHV und IV sowie der Ergänzungs- und der Überbrückungsleistungen verlangen. Zudem sehen die Motionen eine Senkung der Teuerungsschwelle (aktuell bei 4%) für eine jährliche Rentenanpassung vor. Falls die Motionen in der Wintersession verabschiedet werden, könnten die notwendigen Gesetzesanpassungen für die zusätzliche Erhöhung der erwähnten Leistungen im Dringlichkeitsverfahren vollzogen und die Leistungen rückwirkend auf den 1. Januar 2023 nachbezahlt werden. mgt/har

Förderprogramme im Überblick

Beim Thema Energieeffizienz auf landwirtschaftlichen Betrieben gibt es zahlreiche Förderprogramme. Während Fotovoltaik-Anlagen vom Bund gefördert werden, gibt es mancherorts eigene Förderungen von den Kantonen oder von Vereinen wie AgroCleanTech, z.B. für die Neuinstallation beziehungsweise den Ersatz von Anlagen wie Elektro-, Öl- oder Gasheizungen. Unter www.energiefranken.ch findet man fast alle Förderprogramme der Schweiz und kann sie anhand der Postleitzahl filtern. har

INTERVIEW: Noch vor der Betriebsübergabe sollte man sich mit der eigenen Lebensaufgabe befassen, sagt Markus von Gunten

«Das Loslassen des Betriebes ist extrem herausfordernd»

Ein Berater erzählt von den Herausforderungen bei der Hofübergabe. Was, wenn niemand aus der Familie den Hof übernimmt?

INTERVIEW:
LEONIE HART

«Schweizer Bauer»: Herr von Gunten, Sie sind seit 17 Jahren am Inforama Emmental als Berater tätig. Sie beschäftigen sich unter anderem mit dem Thema Hofübergabe und deren Planung und beraten Bauernfamilien. Inwiefern ist das Thema «Hof ohne Nachfolge» während dieser Zeit relevanter geworden?

Markus von Gunten: Das Thema hat an Bedeutung gewonnen, weil es zum einen öfters kinderlose Paare gibt und zum anderen, weil es zunehmend mehr Bauernfamilien gibt, bei denen keines der Kinder den Hof weiterführen will. Der Strukturwandel ist schon lange im Gange, und die meisten Betriebe verschwinden still und leise, indem die Flächen an die anliegenden Betriebe weitergegeben werden. Es gibt aber viele Interessierte, die gerne einen Betrieb übernehmen würden, jedoch in der Familie



Markus von Gunten ist Lehrer, Berater, Coach und leitet das Beratungsteam am Inforama Emmental. (Bild: Leonie Hart)

keinen haben und ausserhalb keinen finden. Parallel werden kleinere, vermeintlich wenig zukunftsfähige Höfe aufgelöst, weil Landwirte dem Eindruck unterliegen, dass der Betrieb keine Chance hat, weiter zu bestehen. Die Überlegungen der Hofnachfolge sollten früh angegangen werden, besonders bei einer ausserfamiliären Übergabe, weil dort erst die Übergabeform und dann eine geeignete Nachfolge gefunden werden muss. Unter anderem muss auch die Frage der neuen Wohnsituation geklärt werden.

Erste Überlegungen bieten sich schon zehn Jahre vor der Pensionierung an.

Vor was für Herausforderungen steht ein Paar, wenn absehbar ist, dass es keine innerfamiliäre Nachfolge gibt?

Für kinderlose Paare ist es schon früher klar, dass eine ausserfamiliäre Lösung gefunden werden muss, falls der Betrieb weiterhin bestehen soll. Aber für Paare mit Kindern ist es oft ein langer Prozess. Den Kindern wird heute die Freiheit gelassen, ihren eigenen

KURSE ZUM THEMA

Das Inforama organisiert und leitet mehrere Kurse zur Planung der Hofübergabe, ob mit oder ohne Gewissheit über die Nachfolge. Nähere Informationen dazu sind auf www.inforama.ch oder unter dem QR-Code zu finden. Ein nächster Kurs zum Thema Hofübergabe ohne Nachfolge findet am 29. November am Inforama Emmental in Bärau BE statt. har



entscheiden, ob ihr Betrieb erhalten und weitergeführt werden soll und diesen einer motivierten Nachfolge übergeben, wenn auch nicht einem eigenen Kind. Dies umso mehr, wenn sich der Betrieb in einer Randregion befindet und keines der eigenen Kinder längerfristig vor Ort wohnen will.

Mit was für Fragestellungen sind die Betriebsleiter konfrontiert, wenn es um die Zukunft ihres Betriebes geht?

Ich sensibilisiere in den Kursen, die wir am Inforama anbieten, ganz stark auf die Herausforderungen während des Entscheidungsprozesses. Im Vordergrund stehen für die Leute oft steuerliche Konsequenzen oder die Frage, welche Variante für sie die beste ist. Wenn es zu einem Verkauf kommt, sind der Kaufpreis und die damit verbundenen Formalitäten wichtig, bei einer Verpachtung ist es der Pachtzins oder das Regelwerk eines Pachtvertrages. Aber der innere Prozess mit der Frage, was es bei einem Auslöser, die Loslösung: Dies ist einem oft nicht bewusst. Hier kommen Fragen bezüglich der Identität auf, der eigenen Werte, Ansichten, Rollen und

Funktionen. Es ist eher selten, dass man sich diesen Themen wirklich stellt und sie bewusst anspricht. In den Kursen begegnen sich Personen, die in ähnlichen Situationen sind und sich austauschen können.

Sie haben während vieler Jahre Erfahrungen gesammelt und Paare bei der Hofübergabe begleitet. Was raten Sie Personen, die vor diesem Prozess stehen?

Egal, ob ein Hof inner- oder ausserfamiliär übergeben wird, ist entscheidend, dass sich die Übergebenden mit ihren Werten, Vorstellungen und Erwartungen wirklich auseinandersetzen. Das Loslassen des Betriebes ist extrem herausfordernd. Bei den Allermeisten ist in den Betrieb so viel Herzblut und Energie geflossen, dass sie sehr verbunden damit sind. Sobald der Betrieb dann nicht mehr unter eigener Regie läuft, löst es sehr viel aus. Damit sollte man sich aktiv auseinandersetzen. Noch vor der Betriebsübergabe sollte man sich vorzeitig mit der eigenen Lebensaufgabe befassen, mit etwas, das unabhängig vom Betrieb aufgebaut werden kann. Bisher war dafür vielleicht schlicht kein Platz.